Vorlage

Bundesministerium der Verteidigung
Der Bundesminister
- 1480002 – V91 -

Berlin, 30.9.99

1)

Vorsitzenden des
Verteidigungsausschusses
Herrn Helmut Wieczorek
Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik

11011 Berlin

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für Ihren Brief vom 10. September 1999 danke ich Ihnen.

Anliegend übersende ich Ihnen das gewünschte Schreiben einschließlich deutscher Übersetzung.

Darin wird SHAPE vom Joint Staff Washington auf die mögliche Gefährdung durch abgereichertes Uran (Depleted Uranium - DU) im Kosovo hingewiesen. DU ist demnach in der panzerbrechenden Munition der A-10 bei den Luftoperationen im Kosovo verwendet worden. Obwohl diese Munition sicher und effektiv sei, wäre nicht auszuschließen, daß Schwermetall-Toxizitätsreste in gepanzerten Fahrzeugen, die von DU-Geschossen getroffen wurden, ein Gesundheitsrisiko für Personen darstellen, die Zugang zu solchen Fahrzeugen haben.

Bei abgereichertem Uran handelt es sich um Uran, dem bei der Aufarbeitung von Uranerz zu kerntechnischen Zwecken das Uranisotop Uran-235 entzogen wurde; die Radioaktivität ist daher geringer als die des in der Natur vorkommenden Urans. Beim Einsatz von Munition mit abgereichertem Uran sind deshalb die Folgeschäden lediglich von der direkten physikalischen Einwirkung abhängig. Als Folge eines Treffers, z.B. eines gepanzerten Fahrzeuges, kann es zur Entstehung von DU-haltigem Staub kommen, der das getroffene Ziel und die Umgebung kontaminiert. Damit verbundene gesundheitliche Einwirkungen infolge des Risikos einer Inhalation oder Ingestion dieses Staubes sind allerdings von so vielen Parametern abhängig, daß keine generelle Bewertung abgegeben werden kann. Aus allgemein zugänglichen Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften kann abgeleitet werden, daß einem toxikologischen Risiko durch abgereichertes Uran in seiner Eigenschaft als Schwermetall eine höhere Bedeutung beizumessen ist, als dem verschwindend geringen gesundheitlichen Risiko einer externen radioaktiven Strahlenexposition durch dieses Metall. Aufgrund der radioaktiven Natur dieses Schwermetalls können aber die damit verursachten Kontaminationen auch mit den der Bundeswehr (ABC-Abwehrtruppe) zur Verfügung stehenden Geräten relativ leicht aufgespürt und die von diesen ausgehende Gefährdung erkannt werden.

Der Gefährdungshinweis wurde von SHAPE an das BMVg weitergeleitet und hier trotz des geringen Risikos in eine Weisung an das Deutsche Heereskontingent KFOR bezüglich des Umgangs mit DU-Munition umgesetzt.

Bereits im Rahmen der einsatzvorbereitenden Ausbildung werden die Soldaten der Bundeswehr auf allgemeine und spezielle Gefährdungen im Einsatzgebiet einschließlich der durch abgereichertes Uran hingewiesen und mit den daraus abgeleiteten Maßnahmen des Eigenschutzes vertraut gemacht.

Ich versichere Ihnen, daß wir alle notwendigen Maßnahmen zum Schutz unserer Soldaten ergreifen und sie umfassend über mögliche Gefährdungen, auch auf diesem speziellen Sektor, unterrichten.

Im übrigen bedauere ich sehr, daß unter den Obleuten der Eindruck einer teilweise schleppenden Bearbeitung von Anfragen entstanden ist.
In einzelnen Fällen mögen Verzögerungen auf erhöhten Belastungen einzelner Abteilungen und Referate im Zusammenhang mit den Auslandseinsätzen zurückzuführen sein. Auch der Anspruch, Anfragen sorgfältig und erst nach umfassender Prüfung zu beantworten, kann dazu führen, daß die knapp bemessenen Fristen der Geschäftsordnung ausnahmsweise überschritten werden.
Sollten Fälle bekannt werden, in denen jedoch ungerechtfertigte Verzögerungen eingetreten sind, versichere ich Ihnen, daß dem unverzüglich nachgegangen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Scharping